

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1764-30.06.1764

30. Juni 1764

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Götzen Tengel oder Götze ist; Ihn wird erinner:
was er erst gesehen der die Land vermisst hat mit.
für andere sagte: Die Minätschi amei: Sie ist
die große Göttin in Madurei; hat zu ^{schon} ~~der~~ Laibhu
kann die Erz leiten mit dem Nabab kommen:
hast dich in Madurei belagert haben, gesagt:
hast dich nicht, die Lande schon Sie nicht an:
haben pp. der Land Ländiger lang danach einen
bekannten Pandaram, was er meint, ob die
Götze noch nicht hatten? der antwortete: Nein.
für andere für dann und sagte, es ist zu
mir Gott, und der Gott ist nur einer: Alle an
der ist nicht. Hier erfuhr, dich in seiner Kraft
zu wollen ein nehmen und zeigen um seine
Kraft!

Im 30^{ten}. Jahr sind wir fast in vermisst. Das erste
Mittel einige Götze mit Eisen gehalten: mit Eisen.
wenn eine vermisst, aufzuwachen sage müßte.
zu Madurei hat man einen Eisenstein
Lithal. Man hat einen von uns für ein; so lang
man sparsam ist; die es nicht der Götze
mit ihm nicht nach dem andern zu schicken
man einen Götze für andern über sich. so man
hat man selber das, als die, welche die Ländiger:
die Ländiger: Man kann tragen. Viele Götze
von Madurei man hat vermisst, die große
Ländiger Götze man; die Ländiger man
dies dann zu schicken; nicht, wenn das schon

nicht, wie andere vorhin nur Geld gesammelt.
 Ein Lutz war mich demnach selbst
 nach vorstehender Stelle. Dagegen. Er war
 sehr beliebt, und gab mit dem Munde gleich
 zu, daß das Vorgebot zu frühlich wäre, und er
 hätte, er sagte immer: Ich will, daß ich
 mich überwinden. Es schien als habe er sonst
 schon etwas von dem Wahnsinn der Zeit
 Religion vernommen; ja es wollte mir fast
 vor Augen als würde er in seinem Gemüthe
 etwas unruhig: man durfte aber nicht von ihm
 etwas erwarten, er riefte uns alle, sagte auch
 zu mir, er wolle das Beste, die Freiheit
 des Mann: das ist die Freiheit, was er sagt. Er be-
 trachtete, daß er selbst mich nicht nach der
 Jugend. Man bemerkt ihm, daß sein jetziger
 Lebens Zustand nicht glücklich, daß er sich selbst nicht
 anders, lebende und er riefte, und daß ich, zu Gott
 zu beten und Selbsterlösung. Sollte ich in Frieden:
 fast die Eifer von Gott, und von der tief-
 lichen Person. Er war eine sehr weise, und
 einige Männer zu mir zu hören. In der
 die Hölle man in der Hölle mit Frieden. Ein
 Mann als ein Anführer von Werken, und
 blieb nicht mehr davon, wie der Herr.

unter andern der Götz Palliar Hofe,
 dessen wir seine Verfassung dable zu
 machen. Es seht auch als man ihn dort
 zu sehen, daß er nun eine glückliche An-
 se zu erlangen, dessen Götz nun sehr
 häufig, und so gleich auch seinen will.
 Als man ihn seine abzugeben will, sieht
 er an seine aufzuleben. Er wünscht, daß
 man zu ihm hinein sein ohne Gefahr: seht
 daher: Was ist es, das ihm seine Gefahr?
 Man befragt ihn aber, daß nicht ein
 andrer? Er war ein durchreisender
 Mann. Als man ihn wieder von man
 manigen Götz in der Palliar Hofe
 zu abzugeben. Durch Verfassung der
 Linien Hofe steht er sich auf und
 wird erforcht. Er will seinen guten
 Geist noch sehn, weil er nicht seinen
 will, dessen er fürchtet, er will
 seinen nicht in der Palliar Hofe;
 dann, seht er, das steht sich für auf
 dem Wege nicht recht und so, die ge-
 hört Zeit zu: Man muß seine Meinung
 und Gemüth unbedingt vorsetzen: so
 nun. In dem Ort dable man nun sein
 Geistes zu sehen, die verstehen man
 durch und durch: seine Männer
 hatten ihn Arbeit ohne Willen,

mir auf dem Tode, als auf beyen Göttern.
 Pan: die soeben zum Theil aufzusuchen
 zu, und ich nur der Dage für ihn
 Tode mit mir die oder nicht sollen vorge-
 halten werden. für aber Götter aber verlate
 mir. Nichts gab und pöthlich, als man ihn
 aber ein Kunst Götter, gab er nach, und
 ließ sich auf in der Wille ein Thot nur
 Götter, als dem Götter und Richter der Welt
 vorhalten. Der Pan: Thot verlate man
 an mirigen Dötter mit mirigen Göttern
 Göttern. für Väter bei dem man es nicht
 geist Götter, Pan, mirigen Göttern Dötter
 und mir Götter Thotverlate und Götter
 Meinungen nicht, Götter vorhalten. Er
 sagte nicht verlate: Thot ist vor-
 halten verlate, daß ich Götter nicht an:
 Dötter Dötter, so Thot ist für mich: Thot:
 Dötter: Thot ist mir mir Thotverlate
 Götter Dötter und mich verlate verlate,
 so Thot ist: Thot Dötter ist mirigen
 Götter Dötter und für mich Thotverlate
 Thot ist mir Götter Thot: der Kunst

du gahr verlaßst. Er: Minnere dich:
Ich will nicht ich oben verlaßst gehen:
Ich: Was sagt er dir dann vor Verlaßst-
mengen? Er: Laß ich nicht Eingen, Eträngen,
oder jemandes Güter mich gelüsten lassen.
Ich danke dir gutes thun soll. Ich: Auch
sich daß du selbst gute Almosen gebest
sel? Er: Das ist wahr. Ich: Wirst du es
ja dein Rath danke daß deine Tugend
gütlich ist. Er: Ja: wann nicht?
Denn ist oben mein Thun: Ich will
alle meine Tugend auf sich nehmen. Ich:
Das kann er nicht thun: für jeder muß
sich selbst sorgen/haft geben. Er blieb
aber bei seiner Meinung. Sagte die
Leute nun nicht mehr er nicht mehr zu kommen.
Der Gedanke sagt er, das er nicht ich bei Laide,
oder ich in die das zu wissen gebe, aber ich
ich an. Ich: aber auch das Netz und die
Gefahr du an. Er: Ja: aber zuletzt auch Gott
der Todten ist. Ich: du kannst ich zu
nicht. Er: Ja: laß ich meinen Thun:
Ich sage. Er: Aber schließlich, daß ich
dieser Mensch nicht mehr Enden lassen.
Man verliere ich mit einem, und nicht
ich auf Jesus und auf die künftige
Sorgen/haft. Er: Gedenke nicht zu.
Gott verheißt dich dich zu Tode, und

laß dein Anif mit Markt Lammern,
 und das Anif der Tinsheit des Jor:
 thums und des Abengleichens der Löst
 werden!

Johann Eriksen Kindbucif.
 Johann Lally. Riffel.

Daniel Zyglin.

Ulrich Madering.

Jacob Klein.

Kater Lamm.